

JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

MITTEILUNGSBLATT DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE

AMTLICHES ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG

Das Jüdische Gemeindeblatt wird den Mitgliedern der
Israelitischen Gemeinde Bremen unentgeltlich zugestellt
Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Verfassers gestattet

BREMEN

Verlagsort Kasse!

Verantwortlich für den lokalen Teil: M. Markreich

Nr. 13

Bremen, den 18. Juli 1930

2. Jahrgang

Sämtl. gängigen

Kurbrunnen

und

Tafelwasser

in stets frischer Füllung durch

Brunnenvertriebs-Aktiengesellschaft

J. Postels, Bremen

Pelzersstraße 14 Domsheide 20 244

Vegetarisches Restaurant Pieperstr. 13

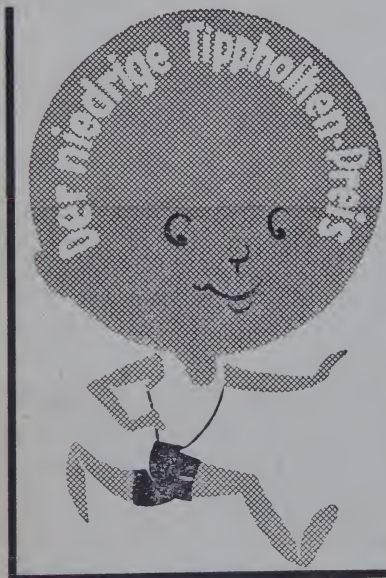
Guter Mittagstich, mäßige Preise!

Sämtliche Speisen werden ohne tierische Fette zubereitet und sind
deshalb vom rituellen Standpunkte, besonders zu empfehlen.

Spitzenhaus Keller Sögestraße 29
Tel. D. 20 366

Führendes Geschäft in Spitzen aller Art

Anfertigung von Stores, Bett- u. Leibwäsche



SAISON- AUSVERKAUF

Der niedrige Tipphoikenpreis
wird einen neuen Rekord
der Billigkeit aufstellen. Er, der
vielbewunderte und begehrte
Liebling des Publikums, wird
auch dieses Mal wieder das
Rennen machen

Bei Barzahlung
4% Rückvergütung
somit 1. Rate am 1. September

Tipphoikenhaus

LEO BAECK
INSTITUTE
NEW YORK



DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

Kommanditgesellschaft auf Aktien

BREMEN



Errichtung von
Sparkonten
gegen Spar-
bücher zu
günstigen
Zinssätzen

Anlegung auch
kleiner Beträge.



Neu aufgenommen:

Bade-Anzüge
Bade-Mäntel

Louis Gurau
Obernstraße 38



Übernahme von Bewachungen
jeder Art:

**Revier-, Block- und
Separatbewachung**

von Kirchen, Gemeindehäusern,
Villen, Kontor- u. Packhäusern
etc. etc.

Rufen Sie an:

Domsheide 248 83

Mehr als 25jährige Praxis verbürgt gute Bewachung.

Garagen und **Tankstelle**

Verkauf von Brennstoff, Gummi und sonstigen Autobedarfsartikeln
Aufmerksame, reelle Bedienung

B. ANSPACHER

Hohenlohe-Garage, direkt am Hauptbahnhof + Tel.: Hansa 648

JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

MITTEILUNGSBLATT DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE

AMTLICHES ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG

Das Jüdische Gemeindeblatt wird den Mitgliedern der
Israelitischen Gemeinde Bremen unentgeltlich zugestellt
Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Verfassers gestattet

Verlagsort Kassel

Verantwortlich für den lokalen Teil: M. Markreich

Nr. 13

Bremen, den 18. Juli 1930

2. Jahrgang

Vorsteherbund der jüdischen Gemeinden Nordwest-Deutschlands.

Am Sonntag, den 22. Juni, fand die vierte Bundestagung der nordwestdeutschen Gemeindevorsteher statt. Diesmal war Leer in Ostfriesland als Tagungsort gewählt, der für die umliegenden Bezirke infolge seiner zentralen Lage für Kongresse wie geschaffen ist und dazu noch den Vorteil besitzt, ein jüdisches Restaurant sein eigen zu nennen, um das die größeren Städte Norddeutschlands das kleinere Leer beneiden dürfen. So nahm es nicht wunder, wenn sich fast 50 jüdische Gemeindevertreter in Dirschbergs Restaurant zusammenfanden. Als die Tagung pünktlich um 10.45 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Max Markreich, eröffnet wurde, ergab die Präsenzliste die Anwesenheit folgender Herren:

Aus dem Bezirk Ostfriesland: Lehmann Rosenberg-Leer, M. Gans-Leer, J. L. Pels-Leer, Louis Roozboom-Leer, David Dirschberg-Leer, Sammy Rosenberg-Leer, G. Wertheim-Leer, Moses de Vries-Leer, H. Knurr-Leer, Josef Arons-Weener, Moritz A. Arons-Weener, Benjamin C. de Jonge-Weener, Philipp van der Zyl-Weener, Louis Wolff-Emden, Max van der Walde-Emden, Hermann Hartogsohn-Emden, L. ten Brink-Emden, Wolf Balk-Emden, M. Klein-Norden, A. A. Cossen-Norden, Meyer Aschendorf-Norden, R. Löwenstein-Wittmund, A. Wolffs-Murich, L. Hoffmann-Murich, Julius Watermann-Bunde.

Aus dem Bezirk Oldenburg: Gustav Schwabe-Barlewin-Barel, H. Herzberg-Barel, Ludwig Frank-Barel, S. Auerhann-Delmenhorst, Benno Seligmann-Oldenburg, E. Meyer-Oldenburg, Reizner-Rüstringen, M. Gröschler-Sever, Julius Schwabe-Sever, M. de Haas-Wildeshausen.

Aus dem Bezirk Stade: Jul. Schofen-Bremerhaven, Fedor Sander-Bremerhaven, Jacob Wolff-Begeack.

Aus dem Bezirk Snarück: Elieser Meyer-Sögel, Isaac Frank-Baren, Ignaz Hes-Papenburg, Marcus Hes-Papenburg.

Aus dem Bezirk Bremen: Dr. Hes-Bremen, M. Markreich-Bremen.

Protokollführung: Frk. A. Seligmann-Emden.

Entschuldigt fehlten: die Herren Bernhard Polak-Emden, Gerson Vechta, Jacob Cohen-Meppen, L. Löwenstein-Verden, M. Landsberg-Oldenburg, B. Eichholz-Delmenhorst, L. Wein-Wilhelmshaven, Friedländer-Stade, R. Grünberg-Bremen, M. Reizenberg-Bremen.

Ohne Entschuldigung fehlten: die Vorsteher aus Esens, Dornum, Scharnbeck, Bremerförde, Achim, Sandstedt, Cloppenburg, Nordenham, Berne, Jemgum, Neustadt-Gödens.

Tagesordnung:

1. Allgemeiner Bericht.
2. General-Debatte.
3. Referat über „Die gesetzliche Stellung des Rabbiners zu den Gemeinden“ (Louis Wolff-Emden).
4. Referat „Wirken und Schaffen im Geiste der Zeit“ (Meyer Aschendorf-Norden).
5. Referat „Jugend und Gemeinde“ (Sammy Rosenberg-Leer).
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, stellte mit besonderer Genugtuung fest, daß die Tagung so zahlreich besucht sei, sprach dem Vorstand der Gemeinde Leer herzlichen Dank für die geleisteten Vorbereitungen aus und gab die Namen derjenigen Kollegen bekannt, die ihr Fehlen entschuldigt hatten, ferner ein Schreiben der holländischen Nachbargemeinde Groningen, die der Tagung einen guten Verlauf wünschte.

Namens des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde Leer dankte Herr Vorsteher Lehmann Rosenberg für die Auszeichnung, die seiner Gemeinde durch diese in ihrer Mitte stattfindende Veranstaltung erfahre und sprach seine besten Wünsche für eine segensreiche Abwicklung der heutigen Tagesordnung aus.

Namens des Verwaltungsausschusses erstattete darauf der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht, der sowohl die Tätigkeit des Vorsteherbundes wie die wichtigsten Ereignisse in Alal Jisroel betraf. In der Oldenburger Frage sei die Verwaltung seit Monaten bemüht gewesen; die Notlage der jüdischen Landesgemeinde sei in Verhandlungen am 19. Januar (Oldenburg), 9. Februar (Bremen), 11. Februar (Hamburg), 11. Mai (München), 18. Mai (Hamburg-Altona) zur Sprache gekommen. Inzwischen habe sich auch der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden mit der Angelegenheit befaßt und sie stehe nunmehr auf der Tagesordnung der Arbeitsgemeinschaft der jüdischen Landesverbände am 13. Juli in Berlin zur Verhandlung. Redner teilt dann Einzelheiten aus den bisherigen Verhandlungen mit und stellt dann mit Bedauern fest, daß keine einzige Oldenburger Gemeinde der Anregung entsprochen habe, einer vom Vorsteherbund zu bildenden Schlichtungskommission die Namen der Austrittler zwecks Wiedergewinnung mitzuteilen. Unter diesen Umständen scheine ein Eingreifen und weiteres Bemühen zwecklos. Vielleicht sei noch das eine möglich, daß sich die Austrittler, die doch nicht ernstlich aus dem Judentum ausgetreten sind, zu einer freien Vereinigung Oldenburger Juden zusammenschließen und so freiwillig das leisten, was sie zwangsweise nicht leisten wollen. — Referent ging dann zu anderen Punkten des Verwaltungsberichts über und hob die Bemühungen hervor, die betr. Mazzoith-Versorgung geleistet seien. Laut Beschluß der Oldenburger Tagung hatten sich die Herren Wolff (Emden) und Sander (Bremerhaven) nach Burgsteinfurt begeben, um mit der Mazzoithfabrik Marcus in Verhandlungen einzutreten. Soweit es möglich war, Näheres bekanntzugeben, konnte festgestellt werden, daß die Fabrikhaber weitgehendes Entgegenkommen gezeigt und wegen Verbilligung der Verpackungspfeifen geeignete Vorschläge unterbreitet haben.

Eine Spezialangelegenheit des nordwestdeutschen Kreises sei ferner die Frage der Wandersfürsorge und des Auswanderer-Hilfswerts. Durch Zuwanderung aus den östlichen Ländern und Auswanderung nach Uebersee war im vergangenen Jahre

Das Müssen und Modemüssen in

Taggisten, Jourdainn

und Fingern

Sindan Ein Halb bei

Lüdnioy Dinisfa, Bischofswald

Dombl. 25 741

eine außerordentliche Steigerung der Wanderung zu beobachten, insgesamt wurden von den jüdischen Abfertigungsstellen in Deutschland 16 372 Personen betreut, davon 30 Proz., teilweise 50 Proz., deutsche Reichsangehörige. Für die Schaffung einer jüdischen Arbeitsstätte und Arbeiterkolonie seien 60 000 Mark aus Reichsmitteln und 60 000 Mark von den Landesverbänden bereitgestellt worden. Leider haben sich die ostfriesischen Gemeinden, wohl als einziger Bezirk in der gesamten deutschen Organisation, der Hauptstelle für Wandersfürsorge in Berlin nicht angeschlossen. Redner

Mein

Saison- Ausverkauf

beginnt am Montag, den 21. Juli

Ich habe mein gesamtes Lager in

**Damen-Hüten und
Kinder-Hüten**

ohne Rücksicht auf den früheren

Wert zu außergewöhnlich

billigen Preisen

herabgesetzt

H. Podolsky

Spezialhaus für Damenhüte

Faulenstraße 31

gibt bekannt, daß die nächste Vorstehertragung hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der Wanderfürsorge stehen solle, um Richtlinien zur einheitlichen Durchführung des Melde- und Abfertigungssystems durchzuführen; er bezweifelt nicht, daß eine Ueberreinstimmung gefunden werde. — Das Problem der Auswandererfürsorge sei mit der Durchwandererfrage aufs engste verbunden. Seit dem Gründungsjahre 1901 habe der Hilfsverein der deutschen Juden insgesamt 50 Millionen Goldmark allein für das jüdische Auswanderer-Hilfswerk aufgewandt, davon im Jahre 1929 rund 107 000 Mark. — Ein kurz gefaßter Bericht gibt hierzu nähere Erläuterungen. — Im Zusammenhang hiermit streift Redner die Lage der Judenheit in Palästina, Polen und Rumänien, sowie die Bestrebungen der Antisemiten, Schächtverbotsgesetze durch die Parlamente der Länder und Staaten zu erlassen. „Es ist höchste Aufgabe aller jüdischen Gemeinden, für die Aufrechterhaltung der Schechitah einzutreten. Von allen Schlachtmethoden ist allein die Schechitah die Methode des Tiereschutzes.“ Das in Berlin bestehende Büro für Schächtzuschuß stehe jeder Gemeinde mit Rat und Tat zur Verfügung. — Die beabsichtigte Kalenderreform bereite einige Sorge; von jüdischer Seite versuche man, beim Völkerbund einen solchen Reformplan durchzusetzen, der den Sabbat nicht gefährde. — Erfreulich und von besonderem Interesse für die ostfriesischen Juden sei die in Portugal entfachte Bewegung unter den Maranen zur Rückkehr zum Judentum; befänden sich doch in Ostfriesland so viele Nachkommen der italienisch-spanischen und portugiesischen Juden. Diese Tatsache werde sie besonders veranlassen, die alten Judenfriedhöfe in ihrer Heimat zu schützen und vor Verfall zu bewahren. — Zum Schluß brachte Referent noch an Hand der kürzlich in Berlin erstatteten Ausführungen des Herrn Dr. Siegfried Kanowitz eine Reihe statistischer Angaben, die das Schwinden der jüdischen Substanz in Deutschland dartun. (Das deutsche Judentum im Spiegel der Statistik.) Die allgemein interessierende Abhandlung hier wiederzugeben, erübrigt sich, weil sie separat veröffentlicht wird.

Nach dem beifällig aufgenommenen Bericht folgte auf allseitigen Wunsch der Vortrag des Herrn Lehrers Wolff (Emden) über das Thema „Die gesetzliche Stellung des Rabbiners zu den Gemeinden“. In ausführlicher Weise schilderte Redner, daß im Freistaat Oldenburg und in den Regierungsbezirken Aurich und Osnabrück die gesetzliche Stellung der Rabbiner und Vorsteher zueinander geregelt sei. Bremen schaffe sich augenblicklich eine neue Gemeindeverfassung, Oldenburg habe am 11. April 1927 ein neues Judengesetz herausgegeben, nur die Gemeinden im Bezirk des ehemaligen Königreichs Hannover müßten sich noch heute nach dem Judengesetz vom 30. Oktober 1842 und 19. Januar 1844 richten. Redner fordert, in religiösen Fragen müsse man dem Rabbiner die unbedingte religiöse Autorität zuerkennen, in Frage der Verwaltung wäre jedoch eine Aenderung durchaus wünschenswert. Vielfach seien Rabbiner und Vorsteher im Interesse der Gemeinde aufeinander angewiesen und diese Sorgen gemeinsamer Natur zwingen zu einem freundlichen und harmonischen Verhältnis, das zum Heile der Gemeinden notwendig sei.

In der anschließenden Generaldebatte dankte der Vorsitzende Herrn Kollegen Wolff für die fleißige Ausarbeitung des interessanten Vortrags und stellte fest, daß die Aussprache sofort nach der Mittagspause stattfinden solle.

Herr Louis ten Brink (Emden) dankte dem Vorsitzenden für den erstatteten Bericht und bemerkte betreffend der Wanderfürsorge, daß die Verhältnisse überall verschieden lägen und nicht ohne weiteres mit den der Großgemeinden in Parallele zu stellen seien.

Herr Meyer (Oldenburg) schilderte die trostlosen Verhältnisse in seiner Gemeinde und beleuchtete die Folgen der immer zahlreicher werdenden Austritte; wenn nicht bald Hilfe käme, wäre der Zusammenbruch unvermeidlich.

Herr Jul. Schocken (Bremerhaven): Ich sehe diese Angelegenheit nicht als so bedeutungsvoll an wie der Vorredner, weil trotz wiederholter Aufforderung kein Vorsteher die Namen der Austrittler an den Schlichtungsausschuß aufgegeben hat.

Herr Reißner (Wilhelmshaven): Den Ausgetretenen hat man viel zu wenig Entgegenkommen gezeigt. In heutiger Zeit sei es immer besser, sich auf Kompromisse einzulassen, als Gemeindeglieder zu verlieren.

Herr Meyer (Oldenburg) glaubt, daß mit Namensnennung der Austrittler praktisch wohl nichts erreicht worden wäre; ihm sei auch nichts von dem erwähnten Beschlusse bekannt, sonst wäre die Nichtausführung auf die Erkrankung des Oldenburger Vorstehers zurückzuführen.

Herr S. Auerhann (Delmenhorst) betont, daß zur Bearbeitung der Frage seinerzeit eine Kommission gebildet worden ist; in der jetzigen kritischen Zeit müsse alles daran gesetzt werden, die Austrittler wieder der Gemeinde zuzuführen.

Herr Gröschler (Leer): Nach seiner Ansicht sei man im Januar zu keiner präzisen Regelung der Angelegenheit gekommen. Sehr wünschenswert sei es, daß ein Anschluß an die Gemeinden des Regierungsbezirks Stade versucht werde.

Herr Gustav Schwabe (Barlewin): In seiner Gemeinde Varel würde die Frage der Austrittsbewegung anders behandelt. Austrittler stellten sich auf den Standpunkt der Freiwilligkeit; so zahle z. B. ein Ausgetretener jährlich freiwillig 500 Mark.

Herr van der Walde (Emden): Der Versuch, sich einem andern Bezirk anzugliedern, müsse an den Landesgrenzen scheitern. Seines Erachtens läge es wohl weniger an dem Landrabbiner von Hildesheim als an der Regierung von Stade, wenn die bisherigen Bemühungen erfolglos gewesen seien.

Herr Hess (Papenburg) bemerkt, daß in seiner Gemeinde jährlich von 17 Zensiten 2700 Mark Gemeindesteuern aufgebracht werden.

Herr Fedor Sander (Bremerhaven) hält einen Anschluß von Oldenburg an Stade für durchaus möglich; ein derartiger Weg wäre aber nur dann gangbar, wenn die erforderlichen Schritte richtig eingeleitet würden.

Herr Gröschler (Leer) widerspricht den Vorrednern. Die Lage der jüdischen Landsgemeinde Oldenburg sei gar nicht so trostlos wie einige Vorsteher sie geschildert hätten. Jedenfalls müsse das Ziel eines Zusammenschlusses so weit gesteckt sein, daß eine Personenfrage keine Rolle spielen dürfe. — In ähnlicher Weise äußert sich Herr Meyer (Oldenburg).

Vorsitzender: Es ist unmöglich, Einzelheiten aus den oldenburgischen Verhandlungen vorzubringen, weil vieles vertraulicher Natur ist. Die Vertraulichkeit der Verhandlungen muß selbstverständlich auch in diesem Gremium gewahrt werden. Trete Oldenburg nicht zur Selbsthilfe und verlasse es sich allein auf Hilfe von außen, dann sei ihm schwerlich zu helfen.

Auf Antrag des Herrn Klein (Norden) wird Schluß der Debatte beliebt.

Ueber die Verhandlungen mit der Mazzothfabrik Marcus in Burgsteinfurt berichtet alsdann Herr Fedor Sander (Bremerhaven): Gemeinsam mit Herrn Wolff (Emden) habe er mit dem inzwischen verstorbenen Herrn Marcus recht ausgedehnte Verhandlungen geführt. Es besteht begründete Aussicht, die Mazzoth im kommenden Jahre zu einem verbilligten Preise zu erhalten.

Herr Jacob Wolff (Begejaß): Werden die Mazzoth von den Gemeinden in größeren Quanten bezogen, so fallen Kosten für Einzelverpackung und sonstige Ausgaben fort; allein dadurch würde eine nicht unerhebliche Verbilligung eintreten.

Gegen 13 Uhr fand eine Pause statt, in der die Teilnehmer die Hallen auf dem Städtischen Viehmarkt besichtigten, um sich darnach zur gemeinsamen Mittagstafel wieder zusammenzufinden. Das Mahl wurde durch mehrere Reden (z. B. Herr Moses de Vries (Leer), Reißner (Wilhelmshaven), Dr. Hess (Bremen) usw.) gewürzt und fand durch gemeinschaftliches Tischgebet einen würdigen Abschluß. Im Anschluß daran ließ der Vorstand der Synagogengemeinde Leer Kaffee und Kuchen kredenzen.

Um 2 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet und über den Vortrag Wolff in eine Debatte eingetreten.

Herr ten Brink (Emden): Die gesetzlichen Bestimmungen des hannoverschen Judengesetzes sind heute noch für uns maßgebend; hoffentlich wird aber das neue preussische Judengesetz bald geschaffen und mit ihm eine zeitgemäße Aenderung auf vielen Gebieten.

Herr Anurr (Leer) erwartet ebenfalls von einer grundlegenden Aenderung des Gesetzes eine Besserung der jetzigen Zustände.

Herr J. Schocken (Bremerhaven/Wesermünde) bittet den Referenten um Angabe seiner Stellung zur Frage der Landrabbinat.

Herr S. Rosenbergs (Leer) spricht den Wunsch aus, daß alle Debatteredner ebenso sachlich und ruhig zu den Fragen Stellung nehmen, wie dies seitens des Referenten geschehen sei.

Herr S. Kartogsohn (Emden) hält es für besser, überhaupt keine weitere Debatte zuzulassen, weil an den bestehenden

gesetzlichen Bestimmungen, die zur Zeit maßgebend sind, doch nichts zu ändern sei.

Herr Jul. Schocken (Bremerhaven): Ich habe den Eindruck, als wenn verschiedene Debatterer persönliche und lokale Angelegenheiten mit in die Debatte ziehen wollen; ich bin entschieden dagegen, daß die Debatte vorzeitig abgebrochen wird. Bedauerlich ist es, daß auf einer Tagung in Hannover, wo das neue Jüdisches Gesetz beraten wurde, die Vertreter der ostpreussischen Gemeinden für Beibehaltung der Landrabbinat eingetreten sind.

Herr van der Walde (Emden): Ich gestehe gern ein, daß ich in Hannover für die Beibehaltung der Landrabbinat eingetreten bin und diesen Standpunkt auch heute noch voll auf vertrete.

Herr M. de Vries (Leer) hält ebenfalls ein friedliches Arbeiten zwischen Rabbiner und Vorsteher für wünschenswert.

Herr Louis Wolff (Emden) nimmt Johann als Referent zu den Ausführungen der Vorredner Stellung und stellt mit Befriedigung fest, daß sein Vortrag eine solche rege Debatte zur Folge gehabt habe. Allerdings habe er den Eindruck, als wenn verschiedene Herren durch die Sachlichkeit der Ausführungen eine gewisse Enttäuschung erlebt hätten, und er freue sich nun um so mehr, trotz verschiedener lokaler Angelegenheiten doch nicht den Boden der ruhigen und sachlichen Ueberlegung verlassen zu haben. Betreffs der Landrabbinat hätten sich die Gemeinden des Bezirks Aurich-Osnabrück einstimmig für Beibehaltung der Landrabbinat ausgesprochen, und ebenso einstimmig sei der Beschluß gefaßt worden, dies bei den Beratungen zur Vorbereitung des Jüdischen Gesetzes zu vertreten. Zum Schluß betont der Referent: Wenn die Vorsteher in Verwaltungsfragen ihre Rechte zu wahren verstehen und dem Rabbiner in religiösen Fragen die absolute Autorität belassen, so sei ein gemeinsames friedliches und harmonisches Arbeiten zwischen Rabbiner und Vorsteher durchaus möglich.

Vorsitzender Markreich dankt Herrn Wolff für seine interessanten Ausführungen und hält es für wünschenswert, wenn der Vortrag veröffentlicht wird. Um aber dem Vortrag eine praktische Auswirkung zu geben, schlägt er die Bildung einer Kommission vor, die sich mit der Kernfrage des Referats beschäftigen solle. — Dem Vorschlag wird einstimmig stattgegeben. Es werden gewählt die Herren: Schocken (Bremerhaven), Sander (Bremerhaven/Wefermünde), Knurr (Leer), S. Rosenberger (Leer), Wolff (Emden), ten Brink (Emden), Wolff (Aurich), Nischendorff eventuell Gossen (Norden), Jos. Arons (Weener). Auf Wunsch der Versammlung wird Herrn Wolff (Emden) der Vorsitz dieser Kommission übertragen.

Es folgen alsdann die beiden Referate von M. Nischendorff (Norden) über „Wirken und Schaffen im Geiste der Zeit“ und von Sammt Rosenberger (Leer) über „Jugend und Gemeinde“.

Beide Referate fanden das lebhafteste Interesse der Anwesenden. Die Veröffentlichung im Bremer Gemeindeblatt wird in Aussicht gestellt. Der Vorsitzende bittet darum, sich durch Bildung von Jugendbeiräten überall mit den Fragen der Jugend zu beschäftigen. Wenn die finanzielle Lage auch nicht gestatte, dem Vorschlag des Referenten betr. Errichtung jüdischer Jugendheime überall zu entsprechen, so sei doch überall ein Jugendbeirat vorzunehmen, um die heranwachsende Jugend zur Mitarbeit heranzuziehen.

Herr Sander (Bremerhaven): Die heutige Jugend hat sich den Bestrebungen der Gemeinde entfremdet. Redner gibt die Anregung, jüdische Waisenfinder als eigen anzunehmen und sie zu tüchtigen Menschen heranzubilden.

Herr Wolf Ball (Emden): Um der Entfremdung der Jugend von der Gemeinde wirksam entgegenzutreten, ist es zweckmäßig, dem Beispiel von Emden zu folgen und Jugendheime zu schaffen, in denen die jüdische Jugend zusammenkommt.

Herr Jacob Wolff (Wegehoff) bittet, in den Gemeinden dafür einzutreten, das Bremer Gemeindeblatt als Bundesorgan einzuführen. Der Inhalt der Zeitung sei lehrreich und vielseitig und müsse jeder jüdischen Familie zugänglich gemacht werden.

Herr Hesse (Papenburg) dankt für die Einladung; zweckmäßig seien vierjährliche Zusammenkünfte und die Schaffung von Unterabteilungen in den einzelnen Bezirken.

Vorsitzender gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß die Gemeinde Osnabrück sich völlig passiv verhalte; das sei auch der Grund, weshalb die übrigen Gemeinden des Osnabrücker Bezirks nicht mehr eingeladen worden seien; die Organisation geschehe bezirksweise. Eine zweimalige Tagung im Jahr genüge. Die nächste Zusammenkunft müsse satzungsgemäß am 26. Dezember 1930 stattfinden.

Herr S. Auerhann (Delmenhorst) widerspricht und verweist auf den Beschluß der Oldenburger Tagung betreffs vierteljährlicher Zusammenkünfte.

Herr M. de Vries (Leer), Herr Jos. Arons (Weener) und Herr Louis Wolff (Emden) halten zweimalige Tagungen im Jahre für ausreichend. Herr Wolff gibt zu bedenken, daß die Vorbereitung zu jeder Tagung eine enorme Belastung des Vorsitzenden mit sich bringe. Sein Antrag, den Oldenburger Beschluß wieder rückgängig zu machen, wird einstimmig angenommen.

Als nächster Tagungsort wird Bremerhaven bestimmt. Herr van der Walde (Emden) regt an, wenn Osnabrück sich ausschließe, den kleineren Gemeinden Lathen, Sögel, Vingen usw. Separatereinladungen zugehen zu lassen.

Vorsitzender: Zur Festigung des Zusammenschlusses wird es beitragen, wenn besondere Ereignisse im Kreise der Bundesgemeinden dem Verwaltungsausschuß mitgeteilt werden. Ebenso nötig sei es, alljährlich die Zusammensetzung der Gemeindeverwaltungen namentlich zu melden. Der Gemeinde Leer gebühre herzlichster Dank für die erwiesene Gastfreundschaft.

Herr Louis Wolff (Emden): Wir wollen die Tagung nicht schließen, ohne unserem Vorsitzenden für seine erprießliche Tätigkeit unsern besten Dank auszusprechen.

Schluß der Tagung 16½ Uhr.

Einer Einladung des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde Leer folgend, fand noch eine Besichtigung der kürzlich renovierten Synagoge statt. Die vortreffliche malerische Ausschmückung, die Eigenart der Beleuchtungsanlage und besonders der reiche Schmuck der Thorarollen erregten die Bewunderung und Anerkennung der Besucher. Vor dem Gotteshaus trennten sich Gäste und Einheimische in dem Bewußtsein, eine harmonisch und anregend verlaufene Tagung erlebt zu haben.

Das deutsche Judentum im Spiegel der Statistik.

Im Rahmen seines von der Berliner Zionistischen Vereinigung veranstalteten Vortragszyklus sprach Dr. Siegfried Kanowik über „Das deutsche Judentum im Spiegel der Statistik“. Er stützte sich dabei auf die Untersuchungsergebnisse von Theilhaber, Koralnik, Birnbaum und Kaleto. Einleitend stellte er den Satz auf, daß die Zahlen das Schwinden der jüdischen Substanz beweisen, und daß man als einzige wirksame Abwehr den Zonen des Verfalls solche des Aufbaues entgegensetzen müsse. So erhalte Palästina auch von dieser Seite her Bedeutung. In den 80er Jahren hat eine Aufwärtsentwicklung des deutschen Judentums eingesetzt. Aus den Ostprovinzen ging ein Strom nach dem Westen, gleichzeitig kam die Einwanderung aus dem Osten, von der Kleinstadt ging der Zug in die Großstadt. Zugleich werden die wirtschaftlichen Positionen befestigt, die man bis zum Kriege besaß. Bestimmte Berufe gerieten unter jüdischen Einfluß. Heute erfolgt der Abbau dieses Einflusses, teils durch Verdrängung, teils deshalb, weil diese Berufe heute an Bedeutung verloren haben. Hier liegt ein spezifisches jüdisches Wirtschaftsproblem vor. Trotzdem sind die Keime des Unterganges frühzeitig vorhanden gewesen. Ohne die Zuwanderung aus den Ostländern wäre ein rapider Verfall eingetreten. Von 1910 bis 1925 sank die Zahl der deutschen Juden von 615 000 auf 564 000! In etwa 50 Jahren wird allein Berlin zirka 75 000 Juden verloren haben, wenn kein Zuzug erfolgt. Von 1871 bis 1925 sank der prozentuale Anteil der Juden an der deutschen Bevölkerung von 1,2 Prozent auf 0,9 Prozent. In den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern sind 2 in 100 mit unter 10 000 Einwohnern nur 17 Prozent der Juden wohnhaft. 80 Prozent der zeugungsfähigen Jahrgänge sind in Berlin konzentriert, stehen aber unter dem Einfluß der Weltstädte. Die Großstadt erzeugt nun Entjudung, Ehelosigkeit, Geburtenbeschränkung, Tausche und Mischehe. Während die berufliche Gliederung in den östlichen Kleinstädten noch halbwegs bodenständig war, änderte sich dies durch das Abströmen aus Posen (Westpreußen). Insgesamt sind 250 000 Juden von dort fortgegangen, davon 100 000 nach Berlin. Aber auch manche größeren Gemeinden hatten schwere Verluste. Die Juden werden aus ihren Positionen in Finanz, Industrie und Großhandel verdrängt, da die Zeit der individuellen Kapitalisten vom anonymen Kapitalismus abgelöst wird. Besonders typisch hierfür ist der Verlust des Metall-Großhandels für das deutsche Judentum. Der Jude unterliegt im Kampf mit Gemeinwirtschaft und Volkskapital. Dabei nahm der Anteil der Juden an Handel und Verkehr bis 1925 noch zu. Die Versuchung, einer gefährdeten Gruppe zu entfliehen, steigert sich dadurch natürlich. Aber auch der Versuch einer Produktivierung führt zur Assimilation, da das deutsche Judentum auf den Stil des Kleinbürgertums zugeschnitten ist. Der Jude



Weserheizungswerk m.b.H.

Bremen, Feldstr. 13/17, Hansa 1912u. 5119

Heizungsanlagen

Offerten
kostenlos!

jeder Art und Größe

Wir färben und reinigen

alle Garderoben in allerbesten Ausführung

KÜHLKE & BEHRENS

Fabrik: Industriestraße 30

Roland 21 32/35

Hauptgeschäft: Herdentorsteinweg 35

D 208 61

Freie Abholung und Zustellung

wird also zwischen Kapital und Arbeit zerrieben, er wird einerseits vom Kapital heute nicht mehr aufgenommen, andererseits bezahlt er die Aufnahme in die Arbeiterschaft sehr teuer. Die Anteilsteigerung an Handel und Verkehr bedeutet nicht ein Steigen der Selbständigen, sondern nur der jüdischen Angestelltenschaft. Der vermittelnde und verwaltende Charakter des deutschen Judentums hat sich so noch stärker ausgeprägt. Die jüdischen Geschließungen sind spärlich. Ein Viertel der Juden heiraten nicht, ein Viertel bleibt kinderlos verheiratet, ein Viertel hat ein Kind, nur ein Viertel mehr als ein Kind. Die Spätheife ist typisch bei Juden. Etwa 16 Prozent der Jüdinnen bleiben unverheiratet. Die Kurve der Geburten ist dauernd gesunken. 1875 bis 1880 betrug die Ziffer 31 pro 1000, 1906 nur 16 pro 1000 (selbst Frankreich hatte 19 bis 21 pro 1000). 1925 hatte das preussische Judentum nur 11 pro 1000 Geburten (1910 noch 14 pro 1000). Notwendig wären zur Arterhaltung mindestens 14,3 pro 1000. Berlin hat trotz seiner jungen Jahrgänge pro Jahr ein Bevölkerungsdefizit von 1500 jüdischen Seelen. Hier dürfte die Geburtenziffer nur 5 bis 6 pro Tausend betragen. (Palästina hat dagegen 35 pro Tausend bei den Juden.) Auch die jüdische Sterblichkeit beginnt zu steigen, weil die Ueberalterung ungünstig wirkt. Einige Zeit hindurch lag sie sehr günstig. 1920 bis 1927 wurden in Preußen 40 000 Juden geboren und 45 676 starben. Auf jede jüdische Ehe kommen 1½ Kinder. Koralnik schlägt als Abhilfsmaßnahme eine Senkung der Sterblichkeit durch Sanierung des Ostjudenquartiers bei uns vor. Die Taufe spielt heute keine große Rolle, mehr der Austritt (zu den Dissidenten). Nur ein Viertel der Kinder aus den Mischehen bleibt Juden. Ein Viertel aller jüdischen Geschließungen waren Mischehen. (20 000 in den letzten 16 Jahren). 1929 kamen auf 2780 rein jüdische Ehen 1500 Mischehen. Die verschiedenen bevölkerungspolitischen Vorschläge, die man all dem gegenüber machte, haben nur begrenzte Bedeutung. Die Wichtigkeit von Wanderung und Ansiedlung erlangt daher auch unter diesem Gesichtspunkt erhöhtes Gewicht.

Rudolf Schildkraut.

In Hollywood ist am Dienstag der Schauspieler Rudolf Schildkraut, der lange Jahre hindurch in Berlin und Wien einer der stärksten Darsteller war, nach einem Herzschwächeanfall im Filmatelier im Heim seines Sohnes, des Filmschauspielers Josef Schildkraut, gestorben.

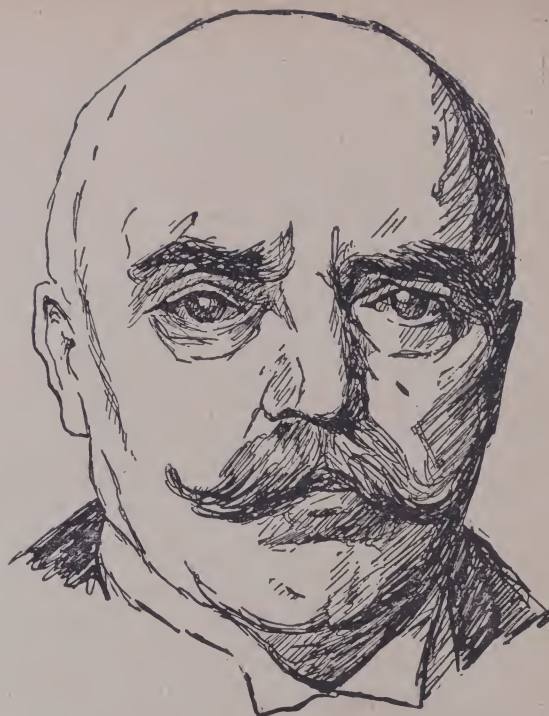
Schildkraut, der im 69. Lebensjahre stand, ist in Konstantinopel geboren, und kam nach Siebenbürgen, wo er Deutsch lernte. Nach einem Wanderleben an kleinen österreichischen und unga-



rischen Schmierern kam er 1893 an das Wiener Raimund-Theater, später an das Karl-Theater, von wo ihn Baron von Bergen an das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg verpflichtete. Hier hatte Schildkraut seine ersten großen Erfolge. Auf der Höhe seines Ruhms aber führte ihn erst seine Verbindung mit Reinhardt.

Name und Wesen dieses Schauspielers sind aber vor allem verbunden mit seinen großen Figuren des Shylock, Lear, Antifon (Wintermärchen) u. a. Eine urchwüchsige Kraft, eine tiefe Erlebnissfähigkeit des Schmerzes und der wilden Empörung, eine starke pathetische Wildheit füllten die Bühne, wenn er auftrat.

Später ging er an das Jiddische Theater nach Newyork, an dem er in bekannten Jargonstücken auftrat. Die letzten Jahre lebte er von der Bühne zurückgezogen bei seinem Sohn in Hollywood.



Professor Dr. Ludwig Stein
der berühmte Berliner Soziologe und Herausgeber der Monatschrift „Nord und Süd“, ist in Salzburg im Alter von 71 Jahren gestorben.

Jüdische Nachrichten.

Antijüdische Note bei den Ausschreitungen im Rheinland.

Berlin (J. L. N.) Die befreiten Gebiete im Rheinland sind sofort nach dem Abzug der feindlichen Besatzung Schauplatz von Ausschreitungen meist rechtsradikaler Kreise gegen Separatisten und angebliche Separatisten geworden. Der „Jüdischen Rundschau“ wird mitgeteilt, daß sich unter den Geschädigten viele jüdische Firmen befinden, obwohl sich die Juden nach übereinstimmender Ansicht aller Kreise im besetzten Gebiete, wie es nur selbstverständlich ist, außerordentlich loyal und taktvoll verhalten haben. Nach der Räumung veranstalteten alle jüdischen Gemeinden im besetzten Gebiete besondere Feiern, in denen die Juden ihrer Freude über die Beendigung der Besatzung Ausdruck gaben. Trotzdem befinden sich — wie der „J. N.“ weiter mitgeteilt wird — unter den vom „Völkzorn“ der Rechtsradikalen „Bestraften“ viele jüdische Familien. Die „J. N.“ schließt: „Es ist nun einmal so, daß sich jede Unruhe, einerlei wo der Ausgangspunkt für sie lag, fast automatisch gegen Juden richtet. Es muß festgestellt werden, daß in der rheinländischen Presse die Empörung darüber groß ist, daß die Rechtsradikalen ihre gegenwärtige Aktion immer stärker ins antisemitische Fahrwasser drängen, denn während der Besatzungszeit haben sich gerade die Juden ängstlich davor gehütet, irgendwelche Beziehungen zur Besatzungsarmee zu unterhalten.“

Frick will den Entscheid des Staatsgerichtshofs unberücksichtigt lassen.

Berlin. (J. L. N.) Auf einer Vertreterversammlung des thüringischen Landtags der Nationalsozialisten erklärte Frick zu der Frage der Schulgebete, es sei lächerlich, daß solche Kleinigkeiten dem Staatsgerichtshof zur Entscheidung übergeben würden. Mit den Gebeten seien keinerlei Angriffe gegen Juden oder Marxisten beabsichtigt, sondern lediglich die sittliche Erneuerung des Volkes. Trotz der Ablehnung kämen die Gebete freiwillig weit über Thüringen hinaus zur Anwendung. — Wie der „Völkische Beobachter“ aus Weimar meldet, stehe Minister Frick auf dem Standpunkt, daß der Entscheid des Staatsgerichtshofes in Sachen der thüringischen Schulgebete verfassungswidrig sei. Deshalb gebente Frick nicht, den Vorschlag der Freiheitsgebete amtlich zurückzuziehen, sondern werde sich darauf beschränken, den Entscheid im Gesetzblatt bekanntzugeben.

Gedenkfeier für die toten Flieger.

Berlin. (J. L. N.) Auf dem Flugplatz Johannisthal fand eine Trauerkundgebung für die in der Friedens- und Kriegszeit tödlich verunglückten Flugpiloten statt. Nach der Ansprache des evangelischen Pfarrers Witzig und des katholischen Geistlichen Dr. Esser sprach Rabbiner Dr. Baed. Er wies auf die großen Leistungen der deutschen Kriegsfieger hin. Die Flugpiloten seien die wahren Verkünder einer neuen Zeit, die wahr-

haften Wegweiser zu neuen Zielen. Denn wer von oben auf die Erde hinuntersieht, dem können die Schranken, die unüberwindliche Hindernisse sind, von der Höhe aus nicht als trennende Grenzen erscheinen. Major a. D. Dr. Hilbebrand-Goslar warf dann in seiner Festrede einen Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Luftfahrt.

Professor Ludwig Stein gestorben.

Berlin. (Z.N.) Gestern verstarb in Salzburg nach einer Operation Professor Ludwig Stein. Ludwig Stein, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft, ist 71 Jahre alt geworden. Seine wissenschaftliche Tätigkeit ist außerordentlich rege und vielseitig gewesen. Die Tatsache, daß er viele Sprachen beherrschte, erleichterte es ihm, mit den philosophischen Richtungen aller Kulturböller engste Fühlung zu halten. Die von ihm herausgegebene Zeitschrift „Nord und Süd“ gestaltete er zu einer politischen Monatschrift ersten Ranges. Die größten Gelehrten auf den verschiedensten Gebieten, vor allem aber fast alle Staatsmänner der Welt, waren seine Mitarbeiter.

Eine Jüdin Generaldirektor der Mailänder Scala.

Rom. (Z.N.) Zum Nachfolger des vor einigen Tagen verstorbenen Generaldirektors des berühmten Scala-Theaters zu Mailand, Angelo Scandiani, der bekanntlich Jude war, wurde Fräulein Anita Colombo ernannt. Anita Colombo ist Jüdin und Tochter eines verstorbenen jüdischen Bankiers, in dessen Hause von jeher Musiker und Musikfreunde, unter ihnen Toscanini, freundschaftlich verkehrten. Fräulein Colombo, eine Geigerin und Musiktheoretikerin von Ruf, war eine Zeit lang Sekretärin Toscaninis.

Der Kampf um die Klagemauer.

Jerusalem. Die Sitzungen der internationalen Untersuchungskommission über die Besitzrechte an der Klagemauer werden in aller Öffentlichkeit stattfinden. Die erste der Kommissionsitzungen wird am Mittwoch abgehalten werden, bei der Dr. Elmasch den jüdischen Standpunkt vor dem Ausschuss darlegen wird.

Aus der Gemeinde Bremen

Die nächste Ausgabe des Jüdischen Gemeindeblattes erscheint am 1. August. Redaktionsschluß 29. Juli 1930.

Beiträge für den lokalen Teil sind „an die Schriftleitung des Jüdischen Gemeindeblattes, Bremen, Gartenstraße 7“, zu senden.

Gebetszeiten der Israelitischen Gemeinde Bremen.

Wochentags morgens	7.00 Uhr	Früher oder später:	
abends	19.00 Uhr	erklärte	9.30 Uhr
Sonntag 3. Uhr mit Tischa b'Aw		26. Juli	20.50 Uhr
Freitag (Gebetsstunde Jerusalem)		26. Juli	20.40 Uhr
Mitscha: 7.00 Uhr Nacht: 21.08 Uhr		2. August	20.40 Uhr
Sabbat Freitag abends	19.30 Uhr	Nacht	19. Juli 21.36 Uhr
Sonabend morgen	8.00 Uhr	26. Juli	21.24 Uhr

Beginn der Tischa b'Aw 2. Aug. 21.10 Uhr

Sabbat

19. Juli	Pinchas (4. Mojes 25 ^a -30 ^a) Neumondswache	23. Tamus
	Prebhat. Gatt.: Jerem. 1 ^a -2 ^a	Peret 1
26. Juli	Matath-Matthe (4. Mojes 30 ^a -36 ^a) Moich-Gebetsstunde	1. Aw
	deich Aw Gatt.: Jerem. 2 ^a -2 ^a und 3 ^a	Peret 2
2. August	Debarim, Sabbat-Gebetsstunde, Gatt.: Jerem. 1 ^a -1 ^a	8. Aw

Amtliche Bekanntmachungen des Vorstandes der Israelitischen Gemeinde Bremen.

Gottesdienst an den hohen Feiertagen 5691.

Der Zutritt zur Synagoge und zum Vetsaal in der „Union“ ist wie bisher nur gegen Lösung einer Eintrittskarte zulässig. Laut Beschluß des Vorstandes und Gemeinderats wird der Platzkartentarif entstehend bekanntgegeben.

Es bleibt Minderbemittelten anheimgestellt, Anträge auf Herabsetzung oder Erlass der Gebühren einzureichen; die Einreichung hat unter Beifügung einer ausführlichen Begründung bis zum 1. April an den Gemeindevorstand zu erfolgen. Später eintreffende oder ungenügend begründete Gesuche sind zwecklos.

Um Gemeindegliedern eine Erleichterung der Zahlung zu ermöglichen, ist das Gemeindebüro angewiesen, ratenweise Vorauszahlungen auf Platzkartengebühren anzunehmen. Die Ausständigung der Karten geschieht nach Entrichtung der vollen Gebühr.

Vorbedingung für die Ausfertigung von Eintrittskarten ist die Mitgliedschaft zur Gemeinde. Sofern keine Stundungsgenehmigung vorliegt, muß das Steuerkonto geordnet sein.

Eine Kartenausgabe an in Bremen wohnende Nichtmitglieder oder deren Angehörige ist ausgeschlossen.

Bremen, 15. Juli 1930.

Der Vorstand der Israelitischen Gemeinde.

Platzkarten-Gebühren 1930.

Monatliche Gemeindesteuer	Gemeinde-Mitglied R.M.	Ehefrau R.M.	Minderjähr. nicht mehr schulpflicht. Kinder R.M.	Schüler der Religions-schule R.M.
I bis R.M. 2.50	3.—	3.—	1.—	0.50
II R.M. 3.— bis 5.—	5.—	5.—	1.—	0.50
III R.M. 6.— bis 15.—	10.—	10.—	1.—	0.50
IV R.M. 20.— bis 25.—	15.—	15.—	2.—	0.50
V R.M. 30.— bis 50.—	20.—	20.—	3.—	0.50
VI über R.M. 50.—	25.—	25.—	5.—	0.50

Jahrzeit, am Vorabend des angegebenen Tages beginnend:

- 22. Juli: L. Dswald.
- 23. Juli: Hermann Fink.
- 25. Juli: D. Felezer.
- 28. Juli: S. Plaut, Kurt Lesser, R. Lennhof.
- 30. Juli: Ad. Hein.
- 2. August: Leo Abt.

Wer zu Hause kein Jahrzeitlicht anzündet, hat Gelegenheit, gegen geringes Entgelt die Gedächtnis-Licht-Einrichtung in der Synagoge zu benutzen. — Anmeldung beim Gemeindevorstand. — Wer Jahrzeit hat, pflege den schönen alten Brauch, sich im Gedenken an seine Lieben durch Spenden an unsere Gemeindevereine sozial zu betätigen.

Bremer Nachrichten.

Einen Schächtverbots-Antrag, der von nationalsozialistischer Seite eingebracht worden war, lehnte die Bremische Bürgerschaft in ihrer letzten Juni-Sitzung ab.

Auf dem Gemeindefriedhofe sind an mehreren Stellen Papierschuttkörbe aufgestellt. Es wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung beitragen, wenn von dieser Neueinrichtung Gebrauch gemacht wird und eine Verunreinigung des Friedhofs durch achtloses Fortwerfen von Papierabfall usw. unterbleibt.

Für den Gottesdienst an den hohen Feiertagen gelangen die Aufforderungen zur Anmeldung von Synagogenplätzen Mitte August zur Versendung. Die Durchführung der erforderlichen Vorbereitungen erfordert es, daß die Anmeldefarten sofort nach Erhalt ausgefüllt und an das Gemeindebüro zurückgesandt werden.

Die Sammelblätter jüdischen Wissens bringen eine interessante Weltstatistik über die Gesamtzahl der Juden auf der Erde. In der Reihenfolge der Länder nach dem Prozentsatz der jüdischen Bevölkerung stehen Tansien, Palästina, Polen und Litauen an erster, Portugal, Spanien, Venezuela, Uruguay und Indien an letzter Stelle. Die Stadt New York zählt zirka dreißig Prozent jüdische Einwohner (1 750 000). Die Gesamtzahl der Juden bezieht sich zur Zeit auf ungefähr sieben Millionen. Dem stehen gegenüber: 325 Millionen Katholiken, 140 Mill. Orthodoxe, 225 Mill. Protestanten, 10 Mill. christliche Sekten, zusammen: 700 Millionen Christen; 220 Mill. Mohammedaner, 235 Mill. Hindukulte, 536 Mill. Buddhisten, 152 Mill. Heiden; zusammen: 1843 Millionen.

Tischa be-Aw. Der Bekanntmachung der Synagogen-Kommission vom 9. 5. 29 zufolge wird das Vortragen der Kinn außer am Tischa be-Aw in gleicher Weise vorstandsseitig verteilt, wie dies bei den Alias geschieht. Besondere Wünsche der Gemeindeglieder werden nach Möglichkeit berücksichtigt, sofern solche bis 1. August geäußert werden.

Die hochdeutsche Israeliten-Gemeinde in Altona hat den Verlust ihres langjährigen geistlichen Oberhauptes, des ehrwürdigen emerit. Oberrabbiners Dr. Lerner zu beklagen, der am 9. Juli hochbetagt das Zeitliche gesegnet hat. Der Verstorbene wurde am 10. Juli von der großen Altonaer Synagoge aus unter einer unabsehbaren Beteiligung zu Grabe geleitet. Bei der Trauerfeier ließ sich die Bremer Gemeinde durch Gemeindevorstand Hugo Levy vertreten.

Brennholz (fein und in Kloben), Bettfedernreinigung, Daunendecken, Steppdecken, Daunendecken, Federn, Inletts, Ballonkissen (D.R.P. 472081), Matratzen, Teppichklopfen, Berchren von Stühlen, Möbelreparaturen, Näh- und Strickarbeiten, Waschen von Handtüchern, Segeln u. a., Lohnarbeiten aller Art.

Arbeitsstätten
G.m.b.H. Bremen
(fr. Arbeitsanstalt)

Buntentorssteinweg 94, Telef. Roland 528 und 6457

Unser

SAISON-AUSVERKAUF

beginnt am Montag, den 21. Juli

Emil Koopmann

Faulenstraße 55—59

Wilhelm Heemann

Kontor: Düsternstr. 132 Fernsprecher: Roland 8960, 2419, 1596

✂ **Kohlen-Koks-Briketts** ✂

H. Beckröge - Biergroßhandlung

Wegesende 22-24 + Fernsprecher Domsheide 29 722

Hiesige und fremde Biere in Flaschen und Syphons
für jeden Geschmack in großer Auswahl

Der Verlag trägt keine Verantwortung für die religionsgesetzliche Zulässigkeit der im Anzeigenteil gebrachten Mitteilungen und für die rituelleinwandfreie Beschaffenheit der dort angezeigten Waren. Die Prüfung derartiger Angebote ist lediglich Sache unserer Leser!

Klischee-Anstalt

Carl Ostermann Erben
Molkenstraße 47

Anfertigung von Galvanos, Matern,
Bleiabgüssen, sowie Lieferung sämtl.
Klischees

Verein jüdischer Hotelbesitzer und Restaurateure e. V. Wo esse ich? Wo wohne ich?

Baden-Baden, Central-Hotel

Haus I. Ranges, mit allem Komfort. Garten
und Terrasse, Pension v. 11. Mk. an. Tel. 83

Baden-Baden, Hotel Tannhäuser

aller Komfort, fließendes Wasser, Lift
erstklassige Verpflegung
Aufsicht: Rabb. Dr. U n n a, Mannheim

Bad Brückenau Hotel Kaufmann

m. Dependance. Telefon Ruf 218.
Erstkl. gef. Haus. Fließ. kalt. u. warmes Wasser.
Gr. Garten. Liegewiese. Neuer mod. Speisesaal.
Vorsaison Preisermäßigung.

Bad Brückenau, Hotel Strauß

mit Dependance. Telefon 216. Schönstgl. Haus
mitten im Park, anschließ. große Liegewiesen.
Eigene Molkerei. Erstkl. Verpflegung. Fließend
warm u. kaltes Wasser. Vorsais. erm. Pensionspreise

Frankfurt a. M. Siegf. Salomon

Gr. Eschenheimer Straße 19. • Seit 1897.
Versand von Wurst und Konserven, Restaurant.

Bad Harzburg, Hotel Parkhaus, 471

voll. mod. Komfort, fließ. Wasser, vorzgl. Verpfleg.
Vorsaison ermäßigte Preise. Bes. S. Posnanski.

HOTEL MEIER + KASSEL

Tagespension M. 8.50. Gr. Säle für Festlichkeiten

KASSEL + HOTEL EMANUEL

Mod. Komfort. Erstkl. Küche. 2 Min. v. Bahnhof

Bad Neuenahr, Hotel Meyer (Villa Bismarck)

Haus I. Ranges, aller Komfort,
schönste Lage, erstkl. Verpflegung. Telefon 743

Bad Nauheim

Adlers Kurhotel Bellevue

Emil Adler Telephone 2396 97

Das einzige jüdische Hotel am Platze mit
allem modernen Komfort. Fließendes
kaltes und warmes Wasser, Zimmer mit
Privatbad, Toilette, Lift.

Jede Diät nach genauer ärztl. Vorschrift

Bad Nenndorf Pension Adler

Schönstgl. Haus mitten im Park. Vorzügl. Mittag- und Abend isch.

Oberhof Hotel Blum

Fl. Wasser, mod. Haus. Vorsais. erm. Preise. Tel. 214

Bad Orb Herz-, Rheumatismus, Frauenleiden.

Hotel Adler, vorzügl. Verpflegung,
mäßige Preise, groß., schatt. Garten. Fernruf 170.

Bad Tölz Kurpension Hellmann, modernes

Haus. Behaglicher Aufenthalt, erst-
klassige Verpflegung, mäßige Preise. Tel. 316

Wiesbaden Hotel Kronprinz

Das Haus mit allem modernem Komfort

Thermalbäder, Zimmer mit Privat-Bad.

Staatstelephon, mäßige Preise.

Telephon 27 658. Besitzer: R. Rückersberg

Obige
Betriebe
stehen unter
Aufsicht



des Vereins
ritueller
Speisehäuser
E. V.



SPA Belgien כשר

Hotel-Restaurant De Bourbon Tel. 408.
RUE DELHASSE 23

1 Minute von der Badeanstalt und Mineralquellen
Unter Aufsicht des Oberabb. Rotenberg, Antwerpen

Ersiklassige Küche Mässige Preise Inhaber A. BENZEN

Dieses Jahr nach Interlaken

Hotel de la Paix

(Schweiz)



45 Betten. Ia. Verpflegung. Herrliche Ausflüge.
Neues Strandbad. Juni, September ermäßigte
Pensionspreise. Bes. Ch. Schleickorn.

Gummi-Strümpfe

sind bei geschwollenen Beinen,
verdickten Gelenken und Krampf-
adern unentbehrlich. Wenden Sie
sich vertrauensvoll an das altbe-
kannte Sanitätshaus

H. Fehrmann Nachf., Bremen

Knochenhauerstraße 13 • Gegr. 1887

Anfertigung nach Maß
Prospekte gratis

**Wir bitten
die Inserenten
dieser Zeitung
zu berücksichtigen!**



KARSTADT

Beginn Montag, den 21. Juli

Kaufhaus des Westens

Teppichhaus
Landwehrstraße
Ecke Schönebecker
Straße

Bremen
Bremerhavener Straße
Ecke Vegesacker Straße



BRUNO MULDE
STempel-FABRIK * GRAVIER-ANSTALT
Oderstraße 29 BREMEN Wegesende 18
Fertigprecher: Domsheide 29825

GEGRÜNDET 1910

Meine Gummistempel sind
durch D. R. G. M. 1085835
geschützt.

Empfehle mich zur Aus-
führung sämtlicher
Renovierungsarbeiten
an

Grabsteinen

sowie zur Erneuerung
von

Inschriften

in gold oder schwarz

L. Göpfert

BREMEN, Kettenstr. 48

Inserieren
bringt
Gewinn!



Und jetzt haben die Bremer endlich auch den Dachgarten!

Im 5. Stock (erreichbar mit den Rolltreppen und einer Treppe im Turm) kommen Sie zur **Bamberger-Dachterrasse**

Der Blick geht nach Osten über die ältesten Bremer Stadteile mit mittelalterlichen Dächern zu den Bremer Türmen. Der Ansgarturm beherrscht die Lage. Die Perspektive ist überraschend. Nach Norden schaut man bei klarem Wetter bis zum Weyerberg und über die grünen Wiesen des St. Jürgenlandes nach Ritterhude und Osterholz-Scharmbeck. Gegen rauhe Winde ist man geschützt durch das noch 5 Stock höher ragende Hochhaus.

Es gibt Eis, Kuchen, Würstchen u. bel. Brötchen

Bitte besuchen Sie uns!

Bunte Schirme und blühende Blumen geben ein fröhliches Bild. Der anschließende Dachgarten für das vielköpfige Personal zeugt von dem hier besonders vorhandenen Lufthunger

BAMBERGER

auch hier
wieder
allen voran!

Rolltreppen, Frischfleischhallen, Photomaton, Frisierraum, Fotograf, Erfrischungsraum, Sodafontäne

H. Fischer

Kirchbachstraße 215
Telephon: Hansa 6469

Gartenbaubetrieb

Gärtner im jüdischen Altersheim

KLEMPNEREI U. INSTALLATIONSGESCHÄFT

FRIEDRICH ZOCH

FELDSTRASSE 104 + TELEPHON HANSA 3301

Haake-Beck

das deutsche Qualitätsbier



J. A. C. STUTE

INHABER: W. MANG
Telephon Domsheide 28841



KOHLN * KOKS * BRIKETTS

LAGER: Erlenstraße direkt beim Neustadt Güterbahnhof.

Meinecke & Gölze

Korsett-Spezialhaus

Kutjillierstraße 9/13 Telephon D 24610

stets das Neueste in
„Warner“ amerikanische Modelle
„Juventa“ deutsche Modelle
Atalante (Alleinverkauf) Schweiz das gestrickte Corsette, für Sport und Tanz.

Stahlhuth & Hofmeister, Bremen

Gasherde, Oefen und Herde
Waschkessel, Badeeinrichtungen

Langenstraße 49 Tel.: D. 23709 Molkenstraße 45

Feinbäckerei und Konditorei GRÖGER

Ostertorsteinweg 77 - Domsheide 26428

empfiehlt **Wasser- u. Butterbarches**

Lieferung frei Haus!

Gemeinwirtschaftliches Bestattungsinstitut

Germaniastraße 54

ABTEILUNG STEINHAUEREI:
Waller-Heerstr. - Telephon Roland 10642

Telephon Roland 1147

ABTEILUNG GÄRTNEREI:
Pastorenweg - Telephon Roland 1589